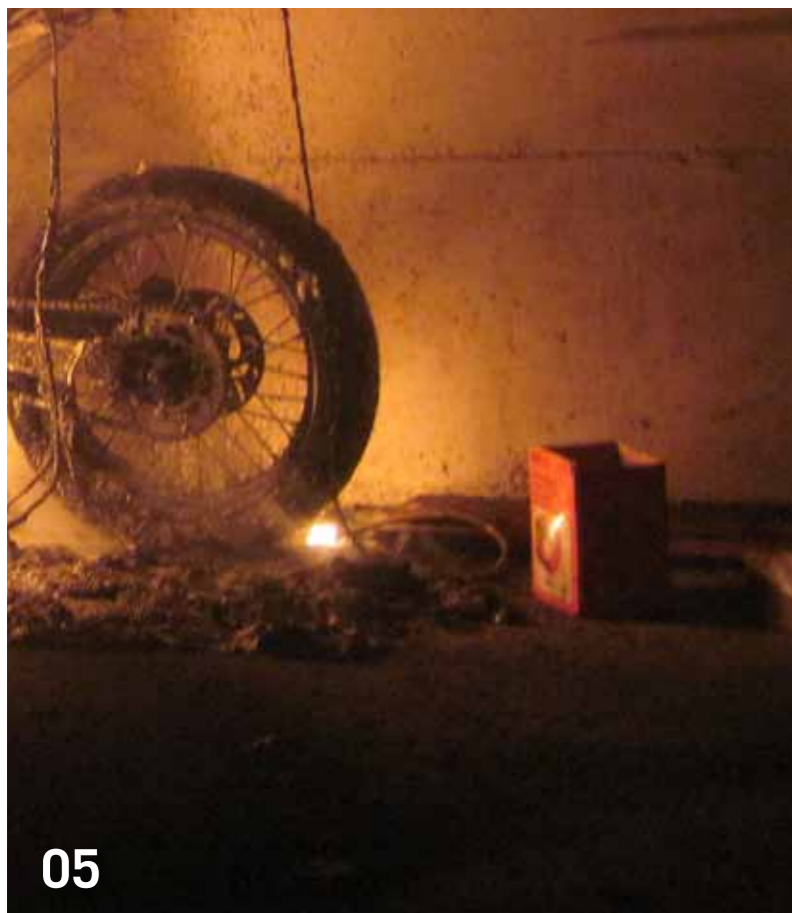


# STRAHLROHR

NR. 130 // 05 // 2012

Magazin der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Zug





05



10



12



16



18



20



## Farbe bekennen

Der anspruchsvolle Ausbildungsmonat März ist vorbei. Alle Teilnehmenden haben die Grund- und Weiterbildungskurse mit Bravour bestanden. Darunter waren nicht weniger als 29 neue Kameradinnen und Kameraden, welche die Einführungskurse besucht haben. Sie haben Farbe bekannt und leisten ab sofort Dienst in der FFZ.

Zweifelsohne beschäftigen wir uns auch 2012 mit der Ausgestaltung der FFZ-Zukunft. Welche Herausforderungen stehen uns noch bevor? In welchen Bereichen müssen wir Farbe bekennen? Um den Anforderungen des Konzepts «Feuerwehr 2015» der Feuerwehr-Koordination Schweiz sowie der FFZ-Mehrjahresplanung zu genügen, müssen wir das Feuerwehr-Reglement der Stadt Zug und die FFZ-Statuten den heutigen Gegebenheiten anpassen. Dieser Prozess ist bereits im Gang. Zu den wichtigsten Zielen gehören der Erhalt der Milizfeuerwehr und die Sicherstellung der Einsatzbereitschaft. Packen wir diese Gelegenheit mit innovativen Ideen unter Einbezug unserer traditionellen Werte an.

Farbe bekennen, sich zu einer Sache bekennen: Wir Feuerwehrfrauen und -männer bezeugen das ganze Jahr öffentlich unser Engagement. 365 Tage im Jahr rund um die Uhr stehen wir für die Feuerwehr ein. Wir helfen in Not geratenen Menschen und Tieren, schützen die Umwelt und Sachwerte stets getreu unserem Auftrag: Sichern, Retten, Halten, Schützen und Bewältigen. Dafür investieren wir in der Freizeit einen grossen zeitlichen Aufwand.

Farbe bekennen, mit Farbe Freude ins Leben bringen: Das Strahlrohr-Team unter der Leitung von Chefredaktor Christian Weber erfreut uns mit der 130. Ausgabe unserer Hauszeitschrift ganz besonders. Neu erscheint das Strahlrohr dreimal jährlich in Farbe. Der Einbezug von Farbe ist eine Herausforderung. Zusätzlich zur gestalterischen Tätigkeit und Textredaktion muss ein besonderes Augenmerk der Bildbearbeitung geschenkt werden.

Bravo! Für ihren Sondereinsatz verdient das Strahlrohr-Team ein grosses Kompliment.

Kommandant FFZ  
Daniel Jauch

## INHALT

**EINSATZ 04** VERKEHRSUNFALL **AUSBILDUNG 06** GK STÜTZPUNKT **10** GK ATEMSCHUTZ **12** GK SEEDIENSTE  
**DIENST 14** FORMATION SEEDIENSTE **15** GK BEFÖRDERUNGEN **16** NEUE FFZ **TECHNIK 18** NEUE HELME  
**19** ÜBUNGS-PSA SCHÖNAU **20** NEUE SCHLAUCH-PFLEGEANLAGE **INFO-TAFEL 22** **VEREIN 24** PLAUSCH-EISHOCKEY  
**26** SEEFEST **ALLERLEI 27** TOWER-RUNNING IN BASEL

**IMPRESSUM // HERAUSGEBER:** FREIWILLIGE FEUERWEHR DER STADT ZUG, REDAKTION STRAHLROHR, AHORNSTRASSE 6, POSTFACH, 6302 ZUG, TEL. 041 728 18 18, FAX 041 728 18 19, STRAHLROHR@GMX.CH // **CHEFREDAKTOR:** CHRISTIAN WEBER // **STELLVERTRETER:** PATRICK SPRECHER // **REDAKTOREN:** DANIEL BÖGLI, DAVID GISLER, BEAT KASPER, REMO MEYER, STEFAN RÜTIMANN, MARCEL VETTIGER, MATTHIAS WIPFLI // **FREIE MITARBEITER:** EDGAR BLUM, MORITZ BOSSERT, HUBERT RÜTIMANN, DR. MED. MARTIN WEBER // **GRAFIK:** STUDER GULDIN GMBH // **DRUCK:** KALT-ZEHNDER-DRUCK AG // **ILLUSTRATIONEN & BILDER:** ISTOCK/THINKSTOCK

REDAKTIONSSCHLUSS: 15. AUGUST 2012 // ERSCHEINT 3-MAL JÄHRLICH // WWW.FFZ.CH

# Spektakulärer Verkehrsunfall

Am Morgen des 27. Januar kurz vor halb acht erreicht mich der Kommandoalarm mit folgenden Informationen: Eine Fahrerin eines PW melde, dass sie zwischen Talacher und Baar in ein Bachtobel gefahren sei.

Text: Hptm Thomas Horat, Einsatzleiter



Ich biete den Technischen Zug auf und fahre direkt an den Unfallort, da ich von Sihlbrugg her komme. Oberhalb des Hofes Margel steht die Zuger Polizei, man sieht von der Strasse her kein Auto.

Der Rettungsdienst (RDZ) erreicht zeitgleich die Unfallstelle. Die Rekognoszierung mit dem RDZ ergibt, dass die Person ansprechbar und nicht eingeklemmt ist. Die Unfallfahrerin selber alarmierte die Rettungskräfte. Das Pionierfahrzeug Kolin 13 wird eingewiesen für die Wannentrettung mit Seilwinde. Es erfolgt die Orientierung und Auftragserteilung an den Offizier (Of) Bergung Dani Jauch.

Die Rettung aus Sicht RDZ sieht folgendes vor: Beifahrertür entfernen, seitliche Rettung der Person über Mittelkonsole und mit Hilfe der Wanne aus dem Tobel. Da diese Einsätze neu verrechnet werden, muss der Einsatzleiter laufend die vorhandenen Mittel inklusive Mannschaft überprüfen und allfällige nicht benötigte Mittel stoppen. Nach Absprache mit dem Of Bergung haben wir genügend Mittel auf dem Platz. Der Einsatz der hydraulischen Rettungsgeräte kann mit dem tragbaren Aggregat ausgeführt werden.

**«VIELEN DANK ALLEN BETEILIGTEN.  
ES WAR DANKBAR, WIEDER EINMAL  
EINE STRASSENRETTUNG OHNE  
TODESFOLE ZU LEISTEN.»**

Somit können die eingerückten Angehörigen der Feuerwehr (AdF) im Feuergebäude, die nicht schon zum Schadenplatz unterwegs sind, entlassen werden. Plötzlich aber ändert sich die Situation: Die Rettung der Person kann nicht wie geplant durchgeführt werden, da es zu riskant wäre, sie seitlich aus dem PW zu nehmen. Also Standard-Bergung: Dach weg und achsengerechte Rettung der Verunfallten mit Rettungsbrett. Das braucht in diesem Gelände mehr Manpower, was mich veranlasst, ein Nachaufgebot auszulösen und die entlassenen AdF wieder zurückzuholen.

Für die Rettung leistete die Mannschaft tolle Arbeit und die vorhandenen Gerätschaften wie zum Beispiel die Rettungs-Plattform, um die Höhe hinter dem Fahrzeug zu überbrücken, wurden sehr professionell eingesetzt. Der Verkehrsdienst der FFZ regelte den Verkehr auf der Ägersistrasse im wechselseitigen Einbahnverkehr. Für die Fahrzeugbergung übergaben wir den Schadenplatz der Feuerwehr Baar.

Vielen Dank allen Beteiligten. Es war dankbar, wieder einmal eine Strassenrettung ohne Todesfolge zu leisten. //



## Elektromotorrad geriet in Brand

Text: Hptm Thomas Horat, Einsatzleiter

8. März, kurz nach 19 Uhr: Ich startete soeben mit der Sitzung der Korpschefs der ersten Kompanie, als uns die Meldung «Brand in Garage am Lüssiweg» erreichte. In der Fahrzeughalle waren auch die Offiziere (Of) der 2. Kompanie, die ebenfalls aus ihrer Sitzung kamen. Ich rückte mit Kolin 8 und zwei Of aus, hinterher folgte das Tanklöschfahrzeug mit einem Trupp Atemschutz (AS), alles Offiziere.

Nach kurzer Fahrt wurden wir am Lüssiweg durch Anwohner gut eingewiesen. Der Of Front und ein AS-Trupp begaben sich umgehend zum Ereignis. Ein weiterer Of rekognoszierte und fragte Anwohner, ob sich noch Personen in Gefahr befinden, was nicht der Fall war.

Eine Person, die das Feuer mit einem Handfeuerlöscher bekämpft hatte und einen PW aus der Doppelgarage entfernen konnte, wurde dem Rettungsdienst zur Kontrolle übergeben. Der AS-Trupp konnte den Brand mit dem Schnellangriff 40 rasch löschen. Der Brandherd war ein Elektromotorrad, das an einem Ladegerät angeschlossen war. Auch das zweite Auto in der Garage war beschädigt.

Die Garage wurde anschliessend mit dem Lüfter entrauchet und mit der Wärmebildkamera kontrolliert. Bevor wir die Garage für die Ermittlungsarbeiten der Polizei freigaben, kontrollierten wir die Umgebungsluft mit dem Gaswarngerät MX 6. Für alle Arbeiten, ausser dem Löschangriff, konnten viele neue Feuerwehrkameraden eingesetzt werden, die ihren ersten Ernstfall-Einsatz hatten. Vielen Dank allen und vor allem den Neuen, die bewiesen haben, dass sie für den Ernstfall bereit sind. //



## Schnellangriff, Hydroschild, Niederschlagen, Kanalisieren...?



Das tönt ja eigentlich nicht nach Feuerwehr, mehr nach einem Kompanieangriff. Haben mir die guten Geister im Backoffice der FFZ, Mary und Heidi, eventuell das falsche Kursprogramm zugestellt?

Text: Hugo Halter, Kdt Stv Zuger Polizei

### ABER ALLES DER REIHE NACH

Beim genaueren Hinsehen war Vieles etwas klarer, und ich fand mich mental wieder am richtigen Ort, nämlich im Kursaufgebot Nr. 1206 vom Grundkurs für Neueingeteilte der Stützpunktfeuerwehr am 2. und 3. März 2012. Bei den zahlreichen gemeinsamen Einsätzen in meiner über 30-jährigen Polizeikarriere empfand und empfinde ich immer noch grösste Achtung gegenüber der Arbeit der Feuerwehrangehörigen aller Stufen. Die Bewältigung von Ereignissen im Verbund

der Blaulichtorganisationen ist faszinierend und basiert im Wesentlichen auf Motivation, Professionalität, Können und ganz besonders auch auf dem gegenseitigen «sich kennen». Gerade im Kanton Zug ist letzteres ein grosser Trumpf, den wir durchaus ausspielen müssen, und zu dem auch Sorge getragen werden soll. «Man kennt sich» und «man weiss» was die Partnerorganisation leisten kann. «Man hat Vertrauen». Mit dieser positiven Grundhaltung hatte ich vor rund 6 Jahren auf eine Anfrage des Stadtrates

spontan und aus Überzeugung zugesagt, Mitglied der Feuerschutzkommission der Stadt Zug zu werden. Als Mitglied des Grossen Gemeinderates konnte ich somit Entscheidendes auf politischer Ebene mitbestimmen und auf der anderen Seite meine Erfahrungen aus den Polizeieinsätzen mit der Arbeit der Feuerwehr kombinieren. Eine faszinierende Aufgabe in einer Fachkommission des Stadtrates. Da ich die Arbeit auf Einsatzleiterebene, insbesondere im Verbund und auf dem Schadenplatz kannte, fehlte mir eigentlich

nur noch das Kennenlernen der Basisarbeit. Gerne möchte ich einmal «an der Front» und nicht als Führungsperson die verschiedenartigen Aufgaben erleben und mitarbeiten. Konkret spüren, wie ein Einsatz abläuft und was da alles Hand in Hand mit grosser Präzision und Professionalität abläuft. Das war dann in etwa meine mündliche Anfrage beim Kommandanten der FFZ. Ganz spontan erhielt ich von Major Dani Jauch die Zusage, jederzeit mitmachen zu können. Am besten eben in einem vorher erwähnten Grundkurs für Neueingeteilte der FFZ.

### GESAGT GETAN

Ich nahm einen Ferientag und reservierte mir den Freitag und Samstag anfangs März 2012. Schon bald bekam ich das entsprechende Aufgebot mit perfektem Programm, strukturierten Abläufen und zugeteilten Verantwortlichkeiten. Zusammen mit knapp 30 «Feuerwehrrekruten» durfte ich den Kurs besuchen. Ich las im Programm unter Punkt 9 Bekleidung, dass die Teilnehmer mit dem «Kurstenü / PSA» einzurücken hätten. «Was zum Teufel ist nun das» fragte ich mich? Doch Edgar Blum hatte mir die Antwort und ich wurde von ihm perfekt im Stützpunkt der FFZ ausgerüstet und eingekleidet. Es kam mir vor wie vor sehr vielen Jahren, als ich als Militärrekrut

**«MAN KENNT SICH UND MAN WEISS, WAS DIE PARTNERORGANISATION LEISTEN KANN. MAN HAT VERTRAUEN.»**

ebenfalls in der Fassstrasse stand. Nur hier war es viel familiärer und Edgar machte auf mich überhaupt nicht den Eindruck eines bissigen Feldweibels. Ausgestattet wie ein richtiger Feuerwehrmann kam ich mit der roten FFZ-Tasche zu Hause an. An alles wurde gedacht – ich hatte schon fast ein schlechtes Gewissen, dass ich so viel Aufwand für die FFZ erzeugte. Ein Übergwändli hätte es doch auch getan, dachte ich mir – aber dazu später mehr. Sogar mein Helm war mit meinem Vornamen angeschrieben, ebenso die Jacke und die T-Shirts beschriftet – einfach wieder perfekt! Mit grosser Spannung rückte ich am Freitagmorgen frühzeitig im Stützpunkt der FFZ ein. Ich war auch etwas stolz in der Feuerwehruniform zusammen mit meinen Kolleginnen und Kollegen um 07:30 Uhr pünktlich diese Ausbildung besuchen zu können und somit Teil dieser Gemeinschaft

für zwei Tage zu sein. «Man kennt sich» war wiederum mein Eindruck im Stützpunkt, zumindest auf Stufe Kursstab und Instruktoren. Das galt nicht für meine Mit-Rekruten. Ich kannte doch tatsächlich praktisch niemanden und stellte fest, dass ich vermutlich der älteste «Rekrut» war. Faszinierend auch die multikulturelle Zusammensetzung der Kursteilnehmer, die eben auch Menschen mit deutschen, dänischen, holländischen, serbischen und vermutlich noch anderen Wurzeln umfasste. Nach einer interessanten und kameradschaftlichen Einführung in den Kurs ging es nun bald ans Werk. Meine Klasse hatte die Lektion «Wasserwehr», die durch Hptm Dani Stadlin souverän und mit seiner ausstrahlenden Ruhe und Professionalität interessant gestaltet war. Ich merkte natürlich den ganzen Kurs hindurch, dass meine Kameradinnen und Kameraden dank des bereits absolvierten Grundkurses auf kantonaler Ebene mehr wussten und konnten als ich als absoluter «Grünschnabel». Rasch war klar, dass hier immer das Miteinander, mit grosser Unterstützung der Instruktoren und Kaderleute, auf allen Ebenen im Vordergrund stand. Anpacken und wenn nötig nachfragen, liess ebenso rasch Erfolgsgefühle aufkommen. Da sämtliche Lektionen methodisch mit dem Fokus praktisches Arbeiten und ständigen Wiederholungen aufgebaut war, konnte ein spürbarer Lernerfolg in kurzer Zeit auch bei mir festgestellt werden.

Schlag auf Schlag folgten weitere interessante Lektionen wie Pionierdienst, Rettungsdienst, Autodrehleiter, Hubretter, Schiebeleiter bei Oblt Hermann Villiger und Oblt David Gisler sowie Brandbekämpfung, Chemiewehr und so weiter. Überall und ausnahmslos stand der Schutz und die eigene Sicherheit an vorderster Stelle. Auf jeden Fall lernte ich bei Hptm Thomas Horat, wie man zum Beispiel mit Motorsägen umzugehen hat und das nur mit entsprechender Schutzausrüstung inklusive Helm. Ich freute mich schon, den stehenden Baum auf dem Feuerwehr-Areal zu fällen, begnügte mich aber mit dem korrekten Abschneiden von «Holzrugeln».

Bei der Lektion Brandbekämpfung erlebte und lernte ich erstmals, wie vorgegangen wird und auf was zu achten ist. Die Mutprobe mit dem brennenden Fass fand ich super, meine Feuerwehrhandschuhe und die Finger darunter etwas weniger. Auftrag erfüllt, meinte Hptm Markus Müller. Das sah ich auch so, vermutlich aber der Chauffeur vom städtischen Werkhof etwas weniger. Er hatte während unserer Übung mit dem Schnellangriff vergessen, die Fenster der Lastwagenkabine zu schliessen. Aber es war ja warmes und schönes Wetter und Markus blieb cool... Gespannt war ich auf die Chemiewehrlektionen. Methodisch hervorragend zeigte uns Oblt Jürg Flütsch anhand eines



«Geländemodelles» und mit der praktischen Anordnung der verschiedenen Elemente die Problematik der Zonenbildung. Die scheinbar eher trockene Materie der Ausbildung mit den Messgeräten und Messprotokollen, die uns Dani Jauch als Kdt beibrachte, war sehr interessant und wiederum methodisch sehr gut aufgebaut. Den praktischen Abschluss dieses ersten Ausbildungstages brachte uns Hptm Thomas Freimann bei. Hier konnten wir das Löschwasser «Rückhalten» und zu meiner grossen Freude das Niederschlagen und Kanalisieren üben. Es war nicht nur super, es war auch ziemlich nass. Das anschliessende fakultative gemeinsame Nachtessen im Brandenburg bot Gelegenheit, mit verschiedenen mittlerweile Feuerwehrcollegen ins Gespräch zu kommen. Auch diese Plattform ist nicht nur grosszügig, sondern auch wichtig. So ziemlich «auf dem Hund», aber zufrieden war mein Abendprogramm zu Hause bald gemacht. Schon bald hiess es wieder Antreten im Stützpunkt der FFZ. Diesmal bereits

um 07:10 Uhr am Samstagmorgen mit der Abfahrt in die Schönau in Cham. Ich freute mich tierisch auf die Lektionen, die wiederum eine absolut praktische Ausrichtung hatten und primär Lüfter und besonders TLF-Einsätze aller Art beinhalteten. Die Einstiegslektion «3-facher Brandschutz» war fordernd, wusste ich doch kaum, wo welche Gerätschaften, die zum Einsatz gebracht werden mussten, auf dem imposanten Feuerwehr-Einsatzfahrzeug zu finden waren. Hier hatte ich wieder den Nachteil, dass meine Kollegen einen Wissensvorsprung hatten. Diesen hatte ich dann aber klar bei der Lektion «Funk/Kommunikation». Auf jeden Fall konnte mein Kamerad auf unserem Posten, Raphael Hirsch, nach sehr kurzer Zeit funktechnisch einwandfrei einen Drink mit Eis für mich bestellen. Perfekt, aber eben nur fiktiv. Die Höhepunkte meiner FW-Rekrutenausbildung waren aber zweifellos die drei TLF-Einsatz-Ausbildungsmodule. Thomas Horat jagte uns motivierend von Kurzeinsatz zu Kurzeinsatz. Die Vorbildwirkung von

Thomas war beeindruckend. Im Team mit ihm durfte ich hinter ihm beim brennenden Brandhaus eine Rettung durchführen. Imposant das Zusammenspiel der verschiedenen Elemente in unserer Einsatzgruppe, ebenso die Einsatzunterstützung mittels TLF und weiteren Geräten. Mit gleicher Intensität folgte unter der Führung von Thomas Freimann die Lektion Brandbekämpfung ab TLF (Schwerpunkt verschiedene Löschmittel) und anschliessend die Einsatzübung 3 bei Jürg Flütsch zum Thema Brandbekämpfung ab TLF (Schwerpunkt Einsatz von schweren Löschmitteln, Niederschlagen, Kanalisieren von Gasen und Dämpfen, Hydroschild, usw.) Auch hier waren die kleinen aber mehrfach durchgeführten Kurzübungen ein Erlebnis besonderer Art. Es war von den Flammen heiss, vom Hydroschild, den Erstangriffsmitteln und der schönen Witterung auch feucht bis nass.

Verschwitz, stolz auf das persönlich Erreichte und mehr als beeindruckt ob dem Erlebten war es schon bald Samstagabend. Dass hier alles derart reibungslos lief, heisst klar auch, dass zuvor eine sehr gute Organisation bereitstehen und die Lektionen kompetent vorbereitet werden müssen. Oder anders gesagt: Es müssen motivierte, kompetente und initiativ Menschen am Karren reissen. Hier inbegriffen sind selbstverständlich auch die Damen in der Administration, Walti Käppeli, der als Qm perfekt für das leibliche Wohl bis zum Schlussapero im FÜRSTÜBLI sorgte, die Motorfahrer, Brandmeister und selbstverständlich auch die jungen Gruppenführer. Nun ist mein Bericht etwas ausführlich geworden. Ich wusste aber nicht, wo ich abschneiden sollte. Zu eindrücklich waren die Erlebnisse, zu interessant die Lektionen und zu toll die Instruktionen und Feuerwehrcameraden aller Funktionen. Aus diesem Grund bleibt mir am Schluss mein Fazit und der Dank.

Dass ich am Ende auch noch mit einem Erinnerungsgeschenk geehrt wurde, freute mich wirklich sehr, obwohl ich euch nicht noch mehr Arbeit machen wollte! Es war mir eine besondere Ehre und absolut nicht selbstverständlich, dass ich hier dabei sein durfte, und dafür danke ich abschliessend schlicht und einfach nochmals ganz herzlich. Ich wünsche insbesondere meinen «Mitrekruten» eine weiterhin interessante und gute Zeit in der FFZ und freue mich generell auf weitere Kontakte auch ausserhalb der Feuerwehr. Kameradschaftliche Grüsse und bis ein anderes Mal

FFZ Rekr Hugo Halter :) //

## MEIN FAZIT:

- Hohe Motivation, hoher Einsatz
- Hohe Professionalität sowohl in der Methodik und Didaktik der Instruktionen aber auch Logistik bis zur Verpflegung von Walti
- Hervorragendes aber auch notwendiges Einsatzmaterial und persönliche Ausrüstung. Hier war mir klar, wie wichtig zum Schutz unserer Einsatzkräfte der damalige Entscheid in der Feuerschutzkommission war, die heutige Einsatzbekleidung anzuschaffen. Selber erlebt und überzeugt davon lautet mein Urteil.
- Hohe und gelebte Kameradschaft mit starker Förderung des Teamgefühls (mindestens ich fühlte mich fast wie ein FFZ-ler :)
- Extrem lehrreich und praxisbezogen
- Sehr guter Nachwuchs auch auf Gruppenführer-Ebene. War echt beeindruckt ob «meiner beiden jungen Gruppenführer» Jonas Jauch und Raphael Tshan!
- Hervorragende Arbeit des Kurskommandanten, des Kdt FFZ sowie sämtlicher Instruktionen. Ihr habt die Sache im Griff!
- Ich werde auch in Zukunft hinter der Feuerwehr und besonders unserer/meiner FFZ mit ihren tollen Menschen stehen, die Hervorragendes für unsere Allgemeinheit zu leisten bereit sind
- Ich habe Kameradschaft gespürt und selber erlebt, die in verschiedenen Bereichen nachhaltig bleiben wird.



# Bereitstellung, Einsatz, Rückzug

Nachdem wir in den ersten beiden Grundkursen (Kantonal und Stützpunkt Zug) die grundsätzlichen Belange des Feuerwehrdienstes sowie die Geräte und Ausrüstungen der Feuerwehr kennen und bedienen gelernt hatten, fand am Freitag und Samstag, 16. und 17. März 2012, der schon ersehnte Atemschutzgrundkurs für alle Neueingeteilten im Atemschutz statt.

Text: Rekr Dietlind Jacobs, Styger Rettungskorps



## ERSTE ERFAHRUNGEN ALS ATEMSCHUTZ-GERÄTETRÄGER

Am Freitag wurde der Kurs auf dem Areal des Feuerwehrgebäudes der FFZ und am Samstag im Ausbildungszentrum Schönau durchgeführt. Das Ziel der zwei Tage war, dass wir die Bereitstellung, den Einsatz und den Rückzug des Atemschutzgerätes beherrschen. Ausserdem sollten wir die Sicherheitsbestimmungen, die Aufgaben als Truppführer und als Truppüberwacher kennen lernen und diese im Einsatz richtig anwenden.

## ERSTER KURSTAG

Am Freitagmorgen um 7.30 Uhr hiess es für uns Neueingeteilte im Atemschutz der Feuerwehren im Kanton Zug Besammlung in voller Ausrüstung im Feuerwehrgebäude in Zug. Wir wurden vom Kurskommandanten Daniel Jauch begrüsst und es fand die Klasseneinteilung statt. In diesem Jahr gab es sechs Klassen.

In einem ersten Referat von Daniel Jauch im Theoriesaal wurden wir in den Atemschutz eingeführt. Unter anderem ging er auf die

unterschiedlichen Atemschutzsysteme, auf das Funktionsprinzip sowie auf Notwendigkeit und Zweck des Atemschutzes ein. Ausserdem standen hier schon die Atemschutzgrundsätze, die sich durch den ganzen Kurs durchzogen, im Vordergrund.

Nach dem Einführungsreferat wurden wir von unserem Klassenlehrer mit dem Atemschutzgerät vertraut gemacht. In der ersten Lektion sollten wir den Aufbau und das Funktionsprinzip eines Atemschutzgerätes, dem sogenannten Pressluftatmer

erlernen. Dazu haben wir anhand eines vor uns liegenden Gerätes Schritt für Schritt alle Bestandteile zusammen erarbeitet. Anhand eines Schemas wurde uns erklärt wie sich der Druck von der Druckluftflasche bis zur Vollmaske verhält. Anschliessend sind wir auf die Kommandi «Bereitstellen», «Einsatz» und «Rückzug», die bei der Verwendung eines Atemschutzgerätes im Ernstfall vom Truppführer erteilt werden müssen, näher eingegangen.

## «DER ATEMSCHUTZGRUNDKURS GAB VIELE EINBLICKE IN DIE AUFGABEN UND VERANT- WORTLICHKEITEN EINES ATEMSCHÜTZLERS UND WIR ERHIELTEN DAS ERSTE RÜSTZEUG FÜR DEN EINSATZ.»

Nach dieser Lektion haben wir eine Übung im Funken gehabt, in der wir nochmal auf das Funkgerät und das Funkgespräch eingegangen sind sowie die Verbindungskontrolle aus dem ersten Grundkurs wiederholt haben. Wir verteilten uns an verschiedenen Orten und haben die Funkkommandi geübt. Bei der letzten Lektion vor der Mittagspause gab es ein Referat zum Thema «Was bedeutet der Atemschutzeinsatz für meinen Körper?». In diesem Vortrag wurde gezeigt, was für medizinische Voraussetzungen für den Feuerwehreinsatz gegeben sein sollten. Vor allem die Ausdauerleistung durch regelmässiges Training stand im Vordergrund des Vortrages. Für die Verpflegung wurde bestens gesorgt. Das Mittagessen wurde im Casino Zug eingenommen, was wirklich hervorragend war. Anschliessend fanden sechs Einsatztrainings statt, in dem wir theoretische Grundlagen zu verschiedenen Themen erhielten und erste praktische Anwendungen mit dem Atemschutzgerät durchführten.

Zuerst bekamen wir eine sehr eindrückliche Vorstellung des sogenannten Flashover mit Dancing Angels und Backdraft. Wie wir dann später in mehreren Filmen sahen, sind diese beiden Ereignisse, bei denen es zur explosionsartigen Entzündung von Rauchgasen kommt, nicht zu unterschätzen in einem Feuerwehreinsatz. Anschliessend haben wir zwei Übungen zur Seilarbeit und zum Abtasten in einem unbekanntem dunklen Raum durchgeführt. Uns wurde die Vollmaske abgeklebt, was einen verräuchten Raum simulieren sollte, und wir mussten uns dann schrittweise unter Abtasten mit Beinen und Händen fortbewegen. Bei der anderen Übung haben wir uns mit einem Seil verbunden und haben das Ausschwärmen im Raum geübt. Nach dieser Lektion beka-

men wir als Vorbereitung auf den zweiten Übungstag eine Einführung in das sogenannte Brandhaus. Uns wurde das Vorgehen bei der Türöffnung und im Treppenhaus erklärt, sodann wie wir beim Feuer vorgehen und auf was wir achten müssen beim Löschen z.B. die Wasserdampfentstehung und Strahlrohrhaltung und -einstellungen. Dann hatten wir unseren ersten Parcours zu bewältigen im abgedunkelten Keller des Feuerwehrgebäudes. Hierbei wurde sehr schnell deutlich, wie anspruchsvoll die Aufgaben des Truppführers im Einsatz sind. Diese Übung setzte sich in einer weiteren Übung in der sogenannten ASUA, der Atemschutzübungsanlage der FFZ, fort. In einer letzten Übung führten wir die Selbstrettung durch. Wir konnten unser bereits erworbenes Wissen zur Anfertigung einer Karabinerbremse sowie der Brustbindung anwenden und so aus sieben Metern Höhe selbständig abseilen.

## ZWEITER KURSTAG

Der zweite Kurstag begann im Theoriesaal. In einer doch mal etwas anderen Art und Weise fand eine Repetition des Gelernten vom Vortag statt. Wir sahen alle zusammen einen Ausschnitt aus dem Film «Backdraft». Unsere Aufgabe bestand darin, die Fehler zu erkennen, die im Feuerwehreinsatz nicht passieren dürfen.

Nach kurzer Wiederholung zu Aufbau und Funktionsweise des Atemschutzgerätes ging es nach dem Znüni ins Brandhaus. Hierbei hatten wir drei unterschiedliche Einsätze durchzuführen. Zuerst mussten wir einen Kellerbrand löschen. Dieser Einsatz war schon sehr anspruchsvoll, weil sehr viel Gelerntes angewendet werden musste. Als nächstes führten wir eine Kindrettung durch. Die dritte Aufgabe bestand darin, eine Person im zweiten Stockwerk aufzufinden und zu retten. Nachdem die Einsätze im Brandhaus durchgeführt waren, bekamen wir eine Einführung in die Grobreinigung des Atemschutzgerätes.

Weiter lernten wir die Funktionsweise und den Umgang mit einer Wärmebildkamera. Damit haben wir in einem abgedunkelten Raum eine Personenrettung durchgeführt. An einem weiteren Posten bekamen wir Einblick in die Aufgaben und Verantwortlichkeiten des Truppführers und Truppüberwachers. In einer kleinen Übung wurde das Erlernte nochmal zusammengetragen. Anschliessend führten wir wie am Vortag eine Selbstrettung am Posten «Hochhaus» mit Atemschutzgerät durch. Zuerst mussten wir die Leiter benutzen. Anschliessend wurden Brustbindung und Karabinerbremse vorgenommen. Danach konnte die Selbstrettung durchgeführt werden. In der letzten Übung hatten wir unter abgeklebter Vollmaske einen Parcours im Team zu bewältigen.

Abstimmung und Kommunikation waren wieder sehr wichtig, so dass alle zusammenblieben und keiner verloren ging. Der zweite Kurstag endete schliesslich mit dem Retablieren im Feuerwehrgebäude in Zug.

Der Atemschutzgrundkurs gab viele Einblicke in die Aufgaben und Verantwortlichkeiten eines Atemschützers, und wir erhielten das erste Rüstzeug für den Einsatz. Jetzt heisst es weiter üben, üben, üben, damit der Einsatz im Ernstfall unter Atemschutz bestmöglich durchgeführt werden kann. //





## Leinen los und Schiff ahoi

In zweieinhalb Tagen erhielten wir Kursteilnehmer die Grundausbildung für die Formation Seendienste. Der erste Teil des Grundkurses am Donnerstagabend gestaltete sich allerdings im wahrsten Sinne des Wortes als Trockenübung.

Text: Sdt Remo Meyer, Motorspritzen- und Oelwehrkorps



Theoretische Einführung in die Besonderheiten der Formation Seendienste und erste Bekanntschaft mit den schier unzähligen, verschiedenen Knoten beschäftigten uns an diesem ersten Kursabend. Obwohl am Morgen jeweils die Nebelschwaden noch über dem Zugersee hingen und die Temperaturen noch nicht wirklich frühlingshaft-mild waren, dürfen wir von einem Kurs bei herrlichem Wetter sprechen. Die Materialbestellung von Formationschef Hans Hüppi, welche unter anderem gutes und frühlingshaftes Wetter beinhaltet, wurde von unserem Materialdienst vorbildlich bereitgestellt. Besten Dank dafür.

Eines der Kurziele war das Kennenlernen unserer Boote Kolin 10, Kolin 18 und dem Weidling. Aufgeteilt in zwei Gruppen erreichten wir dieses Ziel durch diverse Fahr- und Landemanöver. So fuhren wir beispielsweise

die Schiffsstege in Oberwil oder Cham im 45 beziehungsweise 90 Gradwinkel an. Aber auch Ortskenntnisse standen auf dem Kursprogramm. Und da durften wir als Kursteilnehmer feststellen, dass sich die Orientierung auf dem See stark von jener an Land unterscheidet. Schnell ist es passiert, dass man versehentlich in Buonas landet, wenn man eigentlich im Hafen von Risch anlegen wollte. Zudem wurde uns verdeutlicht, dass durchaus etwas Wahres in der alten Seefahrerweisheit «immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel» steckt. Das Kennen der Untiefen auf unserem See ist von ebenso grosser Bedeutung wie das geografische Wissen. Nachdem wir nun die Boote und die Besonderheiten des Zugersees kannten, beschäftigten wir uns mit dem dritten Kursziel. Das Material und dessen Bedienung müssen wir zukünftig aus dem Effeff

beherrschen, und darum hiess es üben, üben und nochmals üben. So beschäftigten wir uns intensiv mit den Pumpen auf Kolin 10 und Kolin 18, zogen Sperrschläuche mit Kolin 18 oder reinigten den See mit dem Skimmer nach einer fiktiven Havarie. Natürlich durfte auch die altbewährte Grundkurs-Tradition nicht fehlen. Tellerweise Muscheln begeisterten fast alle Kursteilnehmer. Einmal mehr wurde ausgezeichnet für unser leibliches Wohl gesorgt, und dafür gilt der Dank unserem QM Walter Käppeli. Für den interessanten und abwechslungsreichen Kurs möchte ich mich im Namen aller Kursteilnehmer bei den Beteiligten bedanken, insbesondere bei Hans Hüppi und Christian Weber, aber auch bei Dani Stadlin und Martin Weber. Alle vier vermittelten uns Wissen und spannende Erfahrungen. Besten Dank! //



# Neue Formation Seedienste

Per Januar 2012 sind die Formation Seerettung und die Bootsführer MSK zur neuen Formation Seedienste zusammengelegt worden. Damit gibt es für die Mitglieder der neuen Formation viele spannende und anspruchsvolle neue Aufgaben auf den Zuger Gewässern.

Text: Obwm Hans Hüppi, Chef Seedienste

Damit gibt es für die Mitglieder der neuen Formation viele spannende und anspruchsvolle neue Aufgaben auf den Zuger Gewässern. Bis Ende 2011 war die Formation Seerettung für Rettungen und Technische Hilfeleistungen auf dem Zugersee zuständig. Die Bootsführer MSK erfüllten die Ölwehraufgaben auf allen Zuger Gewässern; mit dem Ölwehrboot Kolin 18 auf dem Zugersee und mit dem Weidling auf dem Ägerisee und der Reuss. In der Ausbildung beider Gruppen gab es viele Doppelspurigkeiten. Aus diesem Grund entschied das Kommando, die Formation Seedienste zu schaffen, in welcher alle Bootsführer sämtliche Aufgaben erfüllen. Die Verantwortung für diese neue Formation hat das Kommando mir anvertraut.

Die vormalige Formation Seerettung wurde bereits am Weiterbildungskurs (WBK) 2011 in den diversen «neuen» Öl- und Chemiewehraufgaben auf stehenden Gewässern ausgebildet. Das Handling der für die Ölwehr auf stehenden Gewässern typischen Materialien war für viele absolutes Neuland. Ölwehmassnahmen sind zeit- und materialintensiv. Den Bericht zu diesem WBK können sie im Strahlrohr Nr. 128 nachlesen.

In dem im März 2012 durchgeführten Grundkurs Seediene wurde die ehemaligen Bootsführer MSK zusammen mit fünf Neumitgliedern der Formation Seedienste in den spannenden Aufgaben der Seerettung und der Technischen Hilfeleistung ausgebildet. Dabei galt es, die theoretischen Grundlagen zu verstehen und die Praxis in Übungen zu erlernen. Weitere Schritte in der Ausbildung der Formation Seedienste sind der CPR/AED- und der Rettungsschwimmer-Kurs. Die Neumitglieder ohne Bootsführerausweis absolvieren im zweiten Jahr zusätzlich nach ausgiebiger Vorbereitung die Theorie- und Praxisprüfung für Schiffe mit Maschinenantrieb. Anschliessend hat jeder Bootsführer die volle Verantwortung für das Rettungsboot Kolin 10 mit mehr als 500 PS Leistung und auch für die Boote Kolin 18 und Weidling.

**«ES FREUT MICH, CHEF VON DIESER HOCHMOTIVIERTEN FORMATION SEIN ZU DÜRFEN.»**

Mit dieser neuen Struktur der Formation Seedienste wird viel Wissen transferiert, die Ausbildung optimiert und der Ernstfall kann effizienter geleistet werden. Die «Seedienste» werden auch zur Unterstützung der Formation Öl- und Chemiewehr aufgebildet, sofern es sich um ein Ereignis auf stehendem Gewässer handelt. Der aktuelle Personalbestand liegt bei 26 Bootsführern. An sechs Übungen am Abend und einem ganztägigen WBK wird das fachliche Wissen vermittelt. Zusätzlich wird das Handling der Gerätschaften und die Bedienung der Boote inkl. Fahrmanöver in weiteren freiwilligen Trainings geübt und vertieft – und dies mit allen Boote und zu jeder Jahreszeit und Tageszeit und bei jeder Witterung.

Teamwork wird in der Formation grossgeschrieben, ist doch im Ernstfall ein Ereignis mit drei bis maximal vier Personen auf einem Boot ohne zusätzliche Hilfe zu bewältigen. Dies verlangt grosse Flexibilität, grosses Fachwissen und vollen Einsatz von jedem Angehörigen der Formation Seedienste. //



## Beförderungen GV 2012

### ZUM OBERLEUTNANT

Markus Müller	Stab
David Gisler	Kommando
Christian Buob	3. LZ
Lars Kienitz	MSK
Markus Limacher	2. LZ

### ZUM OBERWACHTMEISTER

Hans Hüppi	MSK
Kuno Vonarburg	RK
Christian Weber	RK
Jorma Waltisberg	VK

### ZUM WACHTMEISTER

Roger Brändli	GS
Adrian Krauer	1. LZ

### ZUM KORPORAL

Jan Egli	1. LZ
----------	-------

### ZUM GEFREITEN

Jonas Jauch	1. LZ
Roland Kempf	VK
Ivan Cioffi	MSK
Rico Ramensperger	RK
Raphael Tschan	RK
Christian Hefermehl	3. LZ









## KOLIN 21 / 24

MTF (Mannschafts- und Transportfahrzeug)  
Mercedes Sprinter

Motor	4 Zylinder Diesel (160 PS)
Antrieb	Allrad
Sitzplätze	7
Gesamtgewicht	5000 kg
Hebebühne Nutzlast	750 KG

1. LÖSCHZUG



Adrian Schlegel



Beat Grob



Martin Ahrle

2. LÖSCHZUG



Almedar Bukvarevic



Nijaz Bukvarevic



Oliver Schmid



Reto Enz



Richard Inderbitzin



Roger Maurer



Urs Büeler

3. LÖSCHZUG



Süleyman Erdogan



Udo Rademakers

VERKEHRSKORPS



Angela Bucher



Arnold Christen



Matej Lekic



Nils Anderer

GASSCHUTZKORPS



Kurt Rüegg



Marco Bieri



Markus Schmidt

MOTORSPRITZEN-UND OELWEHRKORPS



Philipp Bönhof

STYGER RETTUNGSKORPS



Dietlind Jacobs



Jan Kiser



Nadja Utiger



Pirmin Theiler



Raphael Hirsch



Reto Höhener



Tayfun Cicek



# Neue Helme für die Jugendfeuerwehr

Nach rund zwanzig Jahren im Einsatz war es an der Zeit, die Helme der Jugendfeuerwehr zu ersetzen. An der Übung vom 7. März 2012 wartete eine Überraschung auf die Kinder und Jugendlichen.

Text: Oblt David Gisler, Kp Kdt Dienst Kp 1

Nach einem Ausbildungsabend zum Thema Sanitätsdienst stand die ADL zum Transport der neugierig gewordenen Jugendfeuerwehrlere bereit. Mit dem Korb ging es hoch aufs Dach des Feuerwehrgebäudes, wo die Helme vom Typ Gallet F2 X-TREM aufgereiht bereitstanden. Die Übergabe durch den Kommandanten Daniel Jauch und den Chef Jugendfeuerwehr Bent Hansen brachte unsere Jüngsten zum Strahlen und zauberte freudige Lacher in ihre Gesichter. Zurzeit testet die Jugendfeuerwehr auch eine neue Brandschutzjacke und -hose. Ziel ist es, die Beschaffung per Mitte 2013 abzuschließen. Somit wird unser Nachwuchs neu eingekleidet und bestens geschützt im Jubiläumsjahr (20 Jahre Jugendfeuerwehr) arbeiten und sich präsentieren können. //



## Perimeterschutz Areal FFZ / Werkhof

Text: Hptm Daniel Stadlin, Leiter Feuerwehramt

Das Projekt sieht vor, das gesamte Areal mit einer durchgehenden Einzäunung zu sichern. Die bestehenden Einfahrten an der Industrie- und der Ahornstrasse, sowie die Ausfahrt in die Göblistrasse, werden mit einem Tor für Fahrzeuge und mit einem Fussgängerzugang versehen. Ein weiterer Zugang für Fussgänger (sprintende FFZ'ler...) wird zusätzlich auf der Westseite des Areals realisiert.

Diese Einzäunung ist nötig. In der Vergangenheit mussten wir vermehrt Diebstähle und Vandalismus an verschiedenen Einrichtungen feststellen. Zudem wird der Platz insbesondere an Wochenenden von Drittpersonen als Parkplatz oder während

den Hauptverkehrszeiten als Abkürzung in alle Richtungen genutzt. Die Notwendigkeit einer Arealsicherung hat zudem eine durch die Stadt Zug in Auftrag gegebene Risikoanalyse, sowie ein SUVA-Bericht nach einer Arbeitsplatzkontrolle bestätigt.

Die Einzäunung wird uns nicht behindern. Im «Tagbetrieb» werden alle Tore geöffnet sein. Zudem sind alle Zugänge mit einer Gegensprechanlage zum Werkhof und zur FFZ ausgerüstet. Ausserhalb der Arbeitszeit können alle Angehörigen der FFZ die Zufahrtstore oder die Personenzugänge mit ihrem Badge öffnen. Die Torsender in allen Einsatzfahrzeugen ermöglichen eine Öffnung der Zufahrt Ahornstrasse.



Das Ausfahrtstor öffnet sich durch Überfahren einer Induktionsschleife jederzeit. Im Alarmfall öffnen alle drei Tore automatisch, sodass beim Einrücken ein ungehinderter Zugang möglich ist. //

# Übungs-PSA Schönau

Die neue persönliche Schutzausrüstung (PSA) für den Übungsbetrieb im Zivilschutzausbildungszentrum Schönau ist bei der FFZ eingetroffen und ab sofort für Übungen im Übungshaus einsetzbar.

Text: Fw Edgar Blum, Materialwart

Die Übungs-PSA ist im Vergleich zur Einsatz-PSA bezüglich Leuchtstreifen, Taschen, Beschriftungen und Farbgebung reduziert gefertigt. Die Stoffqualität und Bauart ist im Grundsatz jedoch dieselbe, wie wir sie von der seit 2009 bei der FFZ im Einsatz stehenden PSA her kennen. Sie löst somit die bis anhin eingesetzte alte Ausrüstung aus den 90er-Jahren ab.

Mit dieser Beschaffung wird die Übung im Übungshaus nicht nur von der Bequemlichkeit her besser. Der allgemein gute Zustand der persönlichen PSA wird dadurch wesentlich länger erhalten bleiben können. Diesen Effekt haben wir bis heute mit der getrennten Übungs-PSA schon erfahren dürfen.

## WIE WIRD DIE ÜBUNGS-PSA VERWENDET?

- Für jede Übung im Übungshaus in der Schönau wird diese PSA im Feuerwehrgebäude der FFZ vom betreffenden Korps gefasst. Nach der Übung wird sie in dem in der Fahrzeughalle bereitstehenden Wäscherwagen deponiert.
- Wenn AdFFZ ihre persönliche PSA in die Reparatur geben, haben sie für Übungen oder Einsätze die Möglichkeit, sich in der Fahrzeughalle mit dem fehlenden Ausrüstungsteil auszurüsten. Nach erfolgter Übung oder Einsatz ist die Übungs-PSA unverzüglich wieder an ihrem Ursprungsort zu deponieren. Achtung: Die Übungs-PSA verfügt über keinen Rettungsgurt und ist weniger gut sichtbar. Dies ist im Einsatz und Übungsdienst zu berücksichtigen.
- **KEINE** dieser Übungs-PSA wird im eigenen Spind deponiert oder mit nach Hause genommen!! //





# Neue Schlauch-Pflegeanlage

Es ist nun schon die dritte Generation von Schlauchpflege-Anlage, welche ich bei der FFZ erlebe. Bis anfangs der 90er-Jahre wurde das Schlauchmaterial zuerst einzeln mit einem Kombi-Schlepparm durch die «Waschmaschine» (mit Bürste und Wasser) gezogen.

Text: Fw Edgar Blum, Materialwart



Nach vier Durchgängen brachte man die vier Schläuche mit dem Kombi-Schlepparm in das erste Fach des Trockenschrank. Anschliessend wiederholte sich das Prozedere noch zwei Mal. Nun war der Trockenschrank mit 12 75er- oder 40er-Schläuchen oder mit 6 110er-Schläuchen gefüllt.

Der Trocknungsvorgang dauerte ca. 1½ Stunden. Die trockenen Schläuche wurden danach innen mit Talk-Pulver «geimpft», aus dem Trockenschrank auf den Boden gelegt, in der Hälfte umgelegt und mit dem Haspelgerät aufgerollt. Der Tagesausstoss betrug zu dieser Zeit bei reibungslosem Betrieb ca. 36 75er- oder 40er-Schläuche.

Danach kam die erste «Prozess-Schlauchpflegeanlage» zum Einbau. Auch diese Anlage war auf einen horizontalen Betrieb ausgerichtet (bezieht sich auf das Schlauchmaterial, nicht etwa auf den Betreiber!). Das Prinzip der ersten Prey-Anlage bei der FFZ war das gleiche wie nun bei der neuen 2011 beschafften Anlage. Es können damit vier 75er- oder 40er-Schläuche (oder 2 110er-Schläuche) gleichzeitig gewaschen, geprüft und getrocknet werden – ohne mühselige und zeitraubende Umschichtung.

Die nun einzige «tote» Zeit während dem Trocknungsvorgang von ca. 10 Minuten kann für das Vorbereiten der nächsten Charge und Schlauchreparaturen verwendet werden. Der Tagesausstoss verdoppelte sich mit der «Prozess-Schlauchpflege» in etwa. Seit der Einführung der Prey-Anlagen wird das Schlauchmaterial nicht mehr mit Talk-Pulver «geimpft» und vollständig getrocknet. Durch deren Einsatz hat sich das Handling wesentlich vereinfacht und die Leistung erhöht. Zudem wurde der Energie- und Wasserverbrauch um ein Wesentliches gesenkt.

Die Steuerung der 2011 beschafften Anlage erfolgt über Touch-Screen. Die Arbeitsschritte lassen sich jederzeit unterbrechen und weiterführen. Das Schlauchmaterial wird mit Hochdruck auf der Aussenseite gereinigt. Zur Sicherheit des Bedieners ist heute eine Schutzscheibe montiert. Diese soll die Verletzungsgefahr des Bedieners beim Prüfprozess verhindern. Welch enorme Kräfte sich entwickeln können, zeigen einige Spuren im Holzrost gegenüber der Schlauchpflege-Anlage. //

WWW.FFZ.CH

# JUBILARE

**6. JUNI**  
Eduard Peyer (6i-Veteran)  
85. Geburtstag



**16. JUNI**  
Hans Fries (6i-Veteran)  
65. Geburtstag



**5. JULI**  
Hans Zemp (GS-Veteran)  
90. Geburtstag



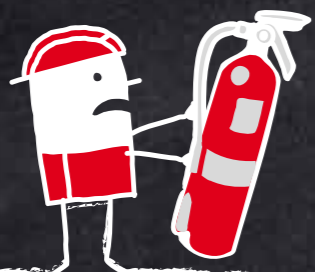
**23. JULI**  
Jakob Luthiger (6i-Veteran)  
70. Geburtstag



**28. AUGUST**  
Lorenz Vonarburg (Styger-Ehrengarde)  
65. Geburtstag

**12. SEPTEMBER**  
Josef Schwegler (6i-Veteran),  
75. Geburtstag

**12. SEPTEMBER**  
Rolf Stocker (Ehrenmitglied MSK)  
60. Geburtstag



# WICHTIGE TERMINE:

30. JUNI 2012  
SEEFEST



1. SEPTEMBER 2012  
TAG DER OFFENEN TUR,  
ZUPO UND RDZ



Atemschutz Plauschwettkampf  
2. Juni 2012 Zeit: 12:00 Uhr  
Ort: Cham Papieri Areal



## FFZ-MOTORRADTOUR

**Sonntag 24. Juni**

08:00 Uhr beim Feuerwehrgebäude  
Findet nur bei schönem Wetter statt!!! ;-)

Bei Zweifel gibt der Tour-Guide  
Philipp Freimann gerne Auskunft unter  
Tel. 079 467 16 35

# Plausch-Eishockey Match «Kampf der Giganten»

**1:12** Styger Rettungskorps vs. Gasschutzkorps

**DATUM:** 12. Februar 2012

**ORT:** Trainingshalle EVZ

Anschliessend gemütliches Beisammensein im  
Restaurant Freimann



# Das Seefest findet statt

Text: Martin Kümmerli, Präsident FFZ

Das diesjährige Seefest findet bei jedem Wetter am 30. Juni 2012 statt.

Als Auftakt gibt's dieses Jahr eine gigantische Flugshow des PC-7-Teams. Natürlich steigt wie immer um 22:30 Uhr das grosse Feuerwerk. Neu verkaufen wir ab diesem Jahr nebst den bisherigen auch Baarer Bier an unseren Ständen. Weitere aktuelle Infos zum Programm des Seefests werden laufend auf [www.zugerseefest.ch](http://www.zugerseefest.ch) publiziert.



Auch gibt es wiederum die Möglichkeit, bei der «Platzwehri» einen Tisch für zehn Personen inklusive Nachtessen im Voraus zu buchen.

Da wir dieses Jahr wieder einen grossen Ansturm auf das Seefest erwarten, zählt das OK auf Eure Mitarbeit und freut sich natürlich auch über die tatkräftige Unterstützung von ehemaligen FFZ'lern und PartnerInnen. //



Fotografie: MCH Messe Schweiz (Basel) AG

## Tower-Running in Basel

Seit acht Jahren findet im Messturm in Basel während der muba das Tower-Running statt. Dabei gilt es im zweithöchsten bewohnten Gebäude der Schweiz (seit 2011 der Prime Tower fertiggestellt wurde) 31 Stockwerke, 542 Treppenstufen, welche sich über insgesamt 105 Höhenmeter hinziehen, zu bezwingen.

Text: Gfr Jonas Jauch & Obli Christian Buob

Zum ersten Mal nahm am 21. April 2012, mit Christian Buob, Jonas Jauch und Philipp Roth, auch ein Trupp der FFZ teil, nach dem wir uns über mehrere Monate intensiv darauf vorbereitet hatten (weitere Informationen folgen im nächsten Strahlrohr).

Die letzten persönlichen Vorbereitungen zu einem solchen Tag sind bekanntlich sehr wichtig, und so kauften sich jene, die nicht Tortellini am Freitagabend und Samstagmorgen gegessen hatten, Proviant und isotonische Getränke, bevor wir uns um 9:30 Uhr im Feuerwehrgebäude trafen. Zusammen mit unseren Fans machten wir uns auf den Weg Richtung Basel. Dort konnten wir uns einen der begehrten Plätze für Feuerwehrfahrzeuge sichern, welcher in der direkten Umgebung des Messegeländes lag.

Nach dem Bezug der Startnummern und der Besichtigung der Treppe, wo schon mal die Schrittlänge auf die Stufenhöhe geeicht wurde, hatten wir zwei Stunden Zeit uns in der Messe umzuschauen. Natürlich durfte auch die Nahrung nicht fehlen und so gingen wir, wie es sich für einen Sportler gehört, auf die Suche nach Pasta. Schon wieder?!

Endlich wurde es dann Zeit für unseren Lauf. Nach einem kurzen Warm-Up, verlief der Run eher unspektakulär. Unser Hauptaugenmerk lag darauf, irgendwie ein Fuss vor den anderen zu kriegen und dabei das Ein- und Ausatmen nicht zu vergessen. Trotzdem schien die Treppe nicht enden zu wollen. Irgendwann tat sie es doch und nach einer langen Ruhepause im zweitobersten Stock ging es an die Rangverkündigung.

Dort erfuhren wir, dass wir mit einer Zeit von 6' 02" unser persönliches Ziel erreicht hatten. Diese Zeit bedeutete gleichzeitig den 8. Rang von 65 gestarteten Teams in unserer Kategorie. Noch erfreulicher erscheint die Tatsache, dass wir nur von drei Milizfeuerwehren geschlagen wurden. Allerdings war auch ersichtlich, dass noch Verbesserungspotential vorhanden ist. So stellten die Bomberos Ayuntamiento Zaragoza (Spanien) mit einer Zeit von 5' 10" einen neuen Streckenrekord auf. Die beste Schweizer Feuerwehr aus Frick (die Vorjahressieger), war mit einer Zeit von 5' 23" noch deutlich vor uns. Doch an diesem Abend war uns das egal und wir gönnten uns einen «Brand Löscher» nach Appenzeller-Art. //



**P.P.** CH-6302 Zug